

PREDIGT HEIMAT 19.9.16

Gliederung:

0.) HEIMAT - was ist das? Rufe rein, was DU mit Heimat verbindest.

- Heimat: Was ist das für Dich als Erstie, was für Dich als Dritte, was für Dich als jemand im Anerkennungsjahr? Was verbindest du als Dozent mit Heimat?

I.) 1.) Persönlicher Einstieg, was ICH mit Heimat verbinde:

>>> 19 Jahre lang wusste ich, wo meine Heimat ist: Kleines Dorf Olnhausen.

- Heimat: Olnhäuser Kirche, getauft, konfirmiert, geheiratet - Kontinuität, Konstanz.

ABER: Das Olnhausen in meiner Erinnerung gibt es so nicht mehr verändert, Menschen weggezogen oder gestorben.

>>>> Als Kind gesagt: „Ziehe nie dort weg!“ JETZT: „Ziehe nie wieder dort hin“. - denn: es ist nicht mehr dasselbe, hat sich verändert. Und: Ich habe mich verändert.

>>> Und jetzt? Wohne seit fast 10 Jahren wieder hier in Marburg. Kann kein Hessisch. Wir trinken Bier aus Bayern und hören seit 10 Jahren Antenne Bayern. Kommt ein rührseliges Stück wie „Weihnachtszeit in Bayern“, bekomme ich feuchte Augen - dabei stamme ich nicht aus Bayern, ich habe nur 14 Jahre dort gewohnt. Das ist nicht rational - aber sehr emotional.

- Seit meinem 19. Lebensjahr bin ich 11 mal umgezogen. Ich ha-

be enge Freunde in Marburg und in Erlangen. WO ist meine Heimat? >>> Marburg ist jetzt meine Heimat, meine Wahlheimat.

II.) Was ist Heimat?

. Nicht einfach zu fassen; es gibt mindestens 5 Dimensionen:

- Räumlich, sozial, kulturell, zeitlich, emotional

RÄUMLICHE Dimension:

- Früher (19.Jh): sachlich: Heimat = Ort, an dem ich geboren und aufgewachsen bin. Punkt.

- Heute: Sozialraum, der mich geprägt hat. Manche unter uns sind nicht in Deutschland geboren oder aufgewachsen. Wo zieht es Dich hin, wenn Du „Heimat“ hörst?

- RAUM: Permanenter Ort; Heim (sich in Gegend auskennen) ; Rückzugsort; da fühle ich mich sicher und geborgen.

- Hat mit Landschaft zu tun, Hügel, Berge, flach, Meer - je nachdem.

- Gegend, muss nicht nur ein bestimmter Ort sein; Bestimmte Art, wie Häuser aussehen, welche Pflanzen dort wachsen (Wiesensalbei,); es riecht, und klingt; vertraut; kenne mich aus.

- Gefühl, nach langer Abwesenheit sich auf sein Bett zu freuen, zu sagen: „Endlich wieder daheim.“

SOZIAL:

- man kennt sich, gibt Gefühl von Sicherheit. Wenn ein Kind al-

lein unterwegs ist, weiß man zu wem es gehört.

- Familie, Großeltern, Verwandtschaft - alle in der Gegend.
- Freunde! Postkarte: „Daheim bin ich nicht, wo ich wohne, sondern wo ich verstanden werde.“
- Im Studium: In Marburg daheim, tiefe, dauerhafte Freundschaften entstanden, geweint, als wir ins Vikariat wegmussten, Schloss im Rückspiegel gesehen haben. Lag nicht am Ort allein, sondern an den Menschen dort.

Dusslingen: CVJM: Mit Gott überall daheim, Christen, vertraut (auch gleiche christliche Kultur, vertraut)

>>> Zugehörigkeit !!!! Gemeinsame Geschichte, man kann nach Jahren noch Geschichten erzählen.

KULTURELL:

- Sprache, Dialekt, Mentalität (sparsame Schwaben, muffelige Franken, gesellige Rheinländer, kühle Nordlichter)
- Biergarten oder Besen? Linsen und Spätzle oder Grünkohl mit Pinsel? Fränkische oder Thüringer Bratwurst?
- Was hättest Du gerne beim Bäcker: Brötchen, Weckle, Semmel, Schrippen?
- Sagst Du zum „Berliner“ Krapfen oder Kräbbel oder Pfannkuchen?
- Wer in Württemberg „ins Geschäft geht“, der geht nicht einkau-

fen, sondern zur Arbeit.

- Ist die Wolldecke ein Debbich oder ein Kolder? (Geschichte von Thomas)

>>>> Uns ist kulturell vertraut, was uns als Kind geprägt hat. Oft zieht es uns als Erwachsene wieder da hin. Es ist eben so vertraut.

Deshalb kommt die zeitliche Dimension ins Spiel:

ZEITLICH:

- Wir reden von „der guten alten Zeit“, denken rückwärtsgerichtet. Kommt noch aus **Industrialisierung**: Heimatbewegung im Sinne der „guten alten Zeit“ entstand, Verklärung des Landlebens im Zeitalter der Industrialisierung als Gegenbewegung zur Verelendung in den Städten: Gestrandete Industriearbeiter, die verelenden, sehnen sich zurück nach dem gesunden Landleben eines Bauern.
- HEUTE: Zeitschriften wie „Landlust“ und „Landleben“ boomen. Sehnsucht nach der scheinbar guten alten Zeit, die sich im Nachhinein verklärt.
- >>>> **Rückwärtsorientierung**, man will Zeit anhalten oder zurückdrehen, denn die Welt verändert sich so schnell, dass wir nicht mehr mitkommen und sie sich fremd anfühlt.
(evtl. Olnhäuser Heimatlied: - dabei wachsen da jetzt keine Reben mehr.)
- Ist der Sehnsuchtsort der Kindheit. Man erinnert sich, am liebsten nur an die schönen Dinge und Erlebnisse.

EMOTIONAL:

- Wahlheimat, etwas als Heimat empfinden, wo man nicht geboren oder aufgewachsen ist;
- etliche jüdische Menschen bezeichnen Israel als ihre Heimat, obwohl sie nicht dort geboren oder aufgewachsen sind noch dort leben. >>> Manche hier haben von ihrer Familiengeschichte her auch so eine emotionale Heimat.
- Marburg im Studium wurde meine Heimat: Wg. Freunden und Gemeinde. Geweint, wenn man wegfuhr nach Passau, Entwurzelung. >>>> In Passau NIE daheim.
- Büchenbach in Franken: Sofort „daheim“ gefühlt: Bei mir: Emotionale Geschichte, schwer zu fassen: Wg. Sprache, Gerüchen, so viel Vertrautes - hat einfach „klick“ gemacht.
- Martin (hat keinen dörflichen Hintergrund): bei ihm war es strukturell: Wohnen mitten im Dorf - nimmt einen sofort in die Gemeinschaft mit auf. >> Gleiches Empfinden, anderer Zugangsweg.
- >>> Wir fühlen uns an einem Ort daheim, an einem anderen nicht - und manchmal kann man nicht feststellen, woran es liegt. Man empfindet es einfach so.

>>> All das und mehr ist HEIMAT: hier sind wir sicher und geborgen, gehören dazu, fühlen uns wohl, kennen uns aus.

Aber vieles davon löst sich gerade auf, verändert sich rasant:

III.) RÜCKWÄRTSORIENTIERT: / HEUTE: Im Strudel der Veränderung

- Alle reden von Industrie 4.0: Roboter werden den Menschen in vielem ersetzen.
- Sendung ZDF 26.7.16, 23.15-24 Uhr: „Schöne neue Welt“ Klaus Kleber über Silicon Valley: Für Nobelpreis nominierte Forscherin, die Eiweiß im Bakterium entschlüsselt hat, damit es DNA korrigiert >>> so kann man gentechnisch manipulieren, ganz leicht, auch neue Lebensformen schaffen.
- Deutscher im Interview mit Klaus Kleber: Beängstigend, wie schnell Veränderungen gehen. „Nichts ist mehr unmöglich - dass wir IQ von 10000 haben, dass es neue Lebensformen gibt, dass Autos fliegen“ (War bei „zurück in die Zukunft“ oder „Das 5. Element“ noch fiction) (Kid war Vision - jetzt sind selbstfahrende Autos bald da, normal...)
- >>> Veränderungen und Möglichkeiten sind so **schnell** geworden. Klaus Kleber sagte: „Bewusstseinserweiterung hat eine neue Weltwirtschaft geschaffen... Künstliche Intelligenz wird den Menschen verdrängen...“ >>> Ist wie in Terminator!!!! Nur dummerweise scheint es Realität zu werden....
- Künstler Jeremy Mayer sagte was Interessantes: „Hang zu autoritären Figuren und Politikern nimmt zu: Weil es Menschen zu schnell geht, sie Angst haben, dass ihre Art zu leben verschwinden wird...“

- Die Welt als globales Dorf, mobile Arbeitnehmer, die nirgends mehr richtig daheim sind und durch soziale Bindungslosigkeit flexibel einsetzbar sind.

- Auch die alte Heimat verändert sich: Dörfer werden zu Schlafstätten für große Städte.

>>> selbst wenn ich am selben Ort bleibe: DER bleibt nicht derselbe: Bautätigkeit, Vereine auf Dorf bluten aus und sterben aus, Traditionen werden nicht weitergeführt, Freunde ziehen weg - d.h. selbst wenn ich am selben Ort bleibe verändert er sich räumlich, sozial, kulturell.

>>>> SEHNSUCHT NACH HEIMAT NIMMT ZU. HEIMAT ALS SICHERER ORT, DER BESTÄNDIG IST, WO ICH DA-ZUGEHÖRE.

Wo alles rückwärts zu gehen scheint und vergeht, wächst der Wunsch, sicher zu leben, verlässlich, geborgen.

>>> 2009: Finanzkrise, alles unsicher: In der Zeit starke Zunahme von Investitionen ins eigene Haus: MY HOME IS MY CASTLE!

Was ist nun die biblische Botschaft in diese Gesellschaft hinein, die sich nach Heimat sehnt im Strudel der Veränderungen?

- Plakativ gesprochen stellt sie dem „my home is my castle“ gegenüber:

- „Herr, meine Burg, mein sicherer Ort (Ps 18,3).“

- Statt rückwärts- ist sie vorwärtsorientiert!

IV.) VORWÄRTSORIENTIERT:

AT:

- Der Begriff „Heimat“ kommt selten vor, kein Wunder: Nomadische Kultur.

- Erstes Mal: Abraham, *Gen 24,7*: „...*der Herr, der mich von meines Vaters Hause genommen hat und von meiner Heimat*“

- >>> Vaters Hause = **Sippenzugehörigkeit**, sozial bestimmt.

- Heimat = im Sinne von **Geburtsort** gebraucht. (ebenso 2.Sam15,19)

- Jakob: *Gen 31,30*: Er flieht vor Laban und hat Heimweh nach seines Vaters Haus = alle Menschen, nicht gemauertes Gebäude, waren noch Nomaden.

- „Heimat“ wie wir sie verstehen (außer im Sinne von Geburtsort) noch kein Thema.

- Ab dem Exodus, als Israel ein Volk ist, gibt es einen anderen Akzent:

- >>> **Es kommt nicht darauf an, wo ich wohne, sondern ob Gott in unserer Mitte wohnt!!!!**

- Schon **Stiftshütte**, Sinai: Ein Zweck des Exodus war: Gott will mitten unter seinem Volk wohnen. Er zeigt ihnen: Wo ich bin, da seid ihr daheim. Wenn ich weiterziehe: Wolkensäule >> mich niederlasse: da seid ihr daheim. >>> Gott lässt sich end-

gültig im Land Kanaan nieder, das so zu Israels Heimat und Heimstatt wird. >>> Stiftshütte >> kommt durch David nach Jerusalem Jerusalem >> Tempelbau.

- Im Land: Jetzt sesshaft. Neuer Aspekt kommt dazu: „**Mein Erdboden**“ kommt Begriff „Heimat“ nahe. Selten erwähnt, v.a. bei Propheten als Gerichtsankündigung, dass jemand seine Scholle, seine Heimat unfreiwillig verlassen muss (Am 7,11.17; Jon4,2)
- Heimat wird dann **im Exil** wieder Thema: Volk in der Fremde, Frage ist: Wo ist Gott? Wenn er nicht mehr in unserer Mitt ist, sind wir heimatlos. Sehnsucht nach seiner Gegenwart in Jerusalem im Tempel - der aber zerstört ist.

Psalm 137: *An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. 2 Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande. 3 Denn die uns gefangen hielten, hießen uns dort singen und in unserm Heulen fröhlich sein: »Singet uns ein Lied von Zion!« 4 Wie könnten wir des HERRN Lied singen in fremdem Lande?*

5 Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte.

6 Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein.

HEIMWEH!

- Jer 31, 17: Gott verheißt, dass die Söhne der Vertriebenen wieder in ihr Gebiet zurückkommen sollen, heimkommen.
- Jes 66, 5ff: Kontext, in dem unsere Jahreslosung steht. Geht darum: Gott kommt und vergilt den Feinden, deshalb sollen sich alle mit Jerusalem freuen und an Jerusalem getröstet werden, das

aber noch im Wiederaufbau begriffen ist.

- öfters: „heimbringen“: Heilsverheißung bei den Propheten:

z.B. Sach 8, 7+8: „*So spricht der Herr der Heerscharen: Ich will mein Volk erlösen und will sie heimbringen, dass sie in Jerusalem wohnen. Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit.*“

Zeigt: Geht nicht um Geburtsort, denn nicht das ganze Volk ist in Jerusalem geboren. Geht darum, dass sie bei Gott wohnen, in seiner Gegenwart sicher und daheim sind. Aber: Es ist nicht klar, WANN dies der Fall sein wird.

Es **bleibt für Israel Ziel der Sehnsucht**: Dass Gott in ihrer Mitte wohnt, dann sind sie sicher.

>>>Israel denkt nicht rückwärts- sondern **vorwärtsorientiert!**

- Dann kommt Gott endlich wieder, um mitten unter ihnen zu wohnen: Joh 1, 14: „*Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit*“
- >> Gott selbst in Jesus „wohnte“ = wörtl. „zeltete“ wieder!
- Tiefere Anspielung auf Stiftshütte, das Zelt der Begegnung mit Gott: : Gott ist wieder sichtbar da - aber dieses Mal nicht im Tempel , sondern mitten unter uns, also in der Gemeinde.
- Jesus zeigte dann, wie ein Mensch leben kann, der im Himmel beheimatet ist: Er hatte zwar einen Geburtsort (Bethlehem) und einen, an dem er aufwuchs (Nazareth) - aber nachher hatte er nichts, wo er sein Haupt hinlegen könnte, d.h. kein home, das

sein castle sein könnte. Er wohnte mal hier und mal da, es war wirklich wie campen, sein Zelt aufschlagen. Aber innerlich war er mit dem Vater, der im Himmel wohnte, eins. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Seine Heimat ist im Himmel.

- Er zeigte es und sich seinen Jüngern - und ihnen ein neues Leben. Das drohen sie jetzt, kurz vor Jesu Gefangennahme, wieder zu verlieren, wenn sie Jesus verlieren! Große Angst und Unsicherheit macht sich breit, gewaltige Veränderungen bahnen sich an.
- JESUS: Er geht auf die Bedürfnisse seiner Jünger nach Sicherheit und Beständigkeit ein:

JOH 14: **Johannes 14, 1-3:**

(1) Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

(2) In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?

(3) Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.

>>>Jesus vergleicht die himmlische Welt mit einem Haus mit vielen Wohnungen. Dieses Bild ist den Menschen aus der jüdisch-apokalyptischen Tradition vertraut. Das äthiopische Henochbuch verwendet ähnliche Bilder, auch Rabbinen der Zeit.

- Im Judentum war die Vorstellung verbreitet, dass **im Himmel der eigentliche Tempel** steht, ein himmlischer Tempel als Gottes eigentlicher, ewiger Wohnung.

- Jesus wählt das Bild eines Hauses, eines **konkreten Ortes**. Dort wohnt der Vater und auch er als Sohn geht bald dort hin. Dann bereitet er wie ein Diener alle Wohnungen vor, damit sie bereit stehen, wenn die Jünger nachkommen.

JETZT gibt es Wohnungen!!! **Kein Zelt mehr**, nicht mehr nomadisches Herumziehen, sondern angekommen: Movä, **Bleibe**.

- Dann sind sie sicher im Sinne von „my home is my castle“, weil Gott in ihrer Mitte wohnt als Burg und Schutz.
- Super ist: Es gibt abgetrennte Wohnungen, kein großer Saal..... Es gibt auch einen Rückzugsraum, falls Petrus mal wieder nervt!
- >>> Muss für Jünger echt tröstlich gewesen sein: Sit. der Jünger: ANGST vor kommender Veränderung, Abschiedsreden Jesu, Jesus ist bald weg, nichts bleibt, wie es war >>> Jesus redet von bleibender WG in einem riesigen Mehrfamilienhaus!

Bsp.: Wohne gern in Mehrfamilienhaus, man ist für sich, aber nie ganz allein, bekommt was von den anderen mit. Den Jüngern gesagt, die Angst haben, die enge Gemeinschaft zu verlieren (Abschiedsreden Jesu) >Trost: Eure Heimat kommt erst noch! Ihr geht auf sie zu!

>>> Nachteil des ganzen: Es **dauert noch**, bis es soweit ist!

Hier bietet Jesus in **Joh 14, 23** eine Lösung an:

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

>>> Vater und Sohn kommen selbst im Heiligen Geist, um als dreieiniger Gott schon mal IN DEN JÜNGERN zu wohnen! D.h. sie erfahren schon jetzt seitenverkehrt, was einmal auf sie wartet:

Wohnungsbild:

Jünger bekommen im Glauben Anteil am Leben Jesus bei Gott. Jetzt seitenverkehrt: Als Glaubende erfahren Jünger das schon in ihrer Situation in der Welt! Sie können erleben, was Israel sich immer gewünscht hat: Dass Gott in ihrer Mitte lebt und sie dadurch geborgen und sicher sind. Wo Gott in der Mitte ist, ist Heimat.

>>>> **Finde das biblische Bild von „Heimat sehr tröstlich:**

- 1.) Heimat ist, wo Gott wohnt.
- 2.) Gott wohnt in mir - d.h. ich bin in all den rasanten Veränderungen unserer Zeit nicht verloren, sondern habe einen festen Halt, eine innere Heimat.
- 3.) Gott wohnt in jedem Christen - dadurch bildet sich schon hier eine Heimat, eine Vertrautheit. Ich kann mich mit jemandem verbunden fühlen, weil er auch Christ ist. Es schafft eine soziale Vertrautheit. Oft kulturelle Verbundenheit, ähnliche Werte.

>>> Finde ich super: Wir sind fast alle nicht in Marburg geboren, sondern hergezogen mit der Frage: Wird Marburg mir zur Heimat werden? >>> JA! Kann es! Hängt auch von uns ab, wie sehr

wir füreinander da sind, uns soziale Heimat schenken. Meist hängt es an Freundschaften. Also: Auf geht's!

4.) Für mich ist es besonders tröstlich, dass ich liebe Menschen, die ich hier in meinem Heimatort verloren habe, hoffentlich bei Gott wieder treffe! Mein Vater, Omas und Opas, Onkel und Tanten, geistliche Mütter und Väter, die nicht mehr leben.

Je älter ich werde, von umso mehr Menschen muss ich mich verabschieden.

ABER: Wir werden uns bei Gott wiedersehen! Sicher vor Tod und Leid. Wir werden uns nie mehr unter Tränen verabschieden müssen.

>>> Ich stelle mir vor, wie wir uns in unseren Wohnungen besuchen, wie eine Feier die nächste jagt. Wir stehen nicht unter Zeitdruck, sondern haben eine Ewigkeit, um in Ruhe alle Menschen, die uns am Herzen liegen, zu treffen!

V.) Und DU? Wo hast Du Dich wiedergefunden?

-Erlebst du Dich als eher rückwärtsorientiert und trauerst du um das, was war und nicht mehr ist? Wenn wir dem Alten nachtrauern, zieht es uns zurück und auseinander. Dann tue ich mich schwerer, hier heimisch zu werden, mich auf die Menschen hier vor Ort einzulassen. Das ist bestimmt für Euch Ersties gerade nicht leicht, weil Ihr die alte Heimat zurückgelassen habt und in Marburg noch nicht richtig heimisch werden konntet.

- Wie sehr bist Du nach vorne orientiert und lebst mit Perspekti-

ve Ewigkeit?

- Wo suchst Du Sicherheit im Strudel der rasanten Veränderungen in unserer Gesellschaft? Ziehst du Dich zurück in Dein Zimmer nach dem Motto: „My home is my castle“ - oder kannst Du dennoch zuversichtlich nach vorne schauen, weil Gott Deine Burg ist, Deine sichere Heimat?
- Ich wünsche mir, dass uns neu bewusst wird - bei aller Sehnsucht nach einer Heimat hier - dass unsere eigentliche Heimat bei Gott ist und diese Heimat erst noch auf uns wartet!
- Das macht uns freier, dahin zu gehen, wo Gott uns hinsendet.
UND: Es ist eine **Trostbotschaft** für all die vielen Menschen in unserer Gesellschaft, die sich verloren fühlen in dieser globalisierten Welt, heimatlos.
- Die traurig einen Menschen nach dem anderen verlieren und **keine Hoffnung** haben, ihn je wieder zu sehen.
- Die nach all den **Umzügen** nicht mehr wissen, wo sie hingehören. Die Angst haben, dass ein **Roboter** ihren Arbeitsplatz einnehmen wird und sie nicht wissen, was sie mit ihrem Leben machen sollen.
- Die **geflüchtet** sind und nicht klar kommen mit dieser massiv anderen Gesellschaft, die entwurzelt sind.
- >> Was haben wir für eine tolle Botschaft: Bei Gott hast Du Heimat, bist sicher und geborgen, gehörst dazu zur großen Familie Gottes, selbst wenn du hier auf der Erde keine Familie mehr hast.

- Die Heimat bei Gott kannst du nicht verlieren. Du gehst sogar erst richtig auf sie zu!

Heimat: Das meint nicht nur Sehnsucht nach Sicherheit in einer Welt in der nichts sicher scheint - sondern sicher wohnen beim Herrn der Welt.

In diesem Sinne: Auf Wiedersehen! und:

AMEN

FRAGEN:

Was ist für Dich gerade „Heimat“ und woran machst Du das fest?

Erlebst du Dich im Moment eher rückwärtsgewandt (Du trauerst Deiner Heimat nach) oder vorwärtsgewandt (Du freust Dich darauf, hier in Marburg heimisch zu werden. Du lebst mit Perspektive Ewigkeit)?

Was erlebst Du als „Heimat“? Warum?

Wie erlebst du die Veränderungen?

Erlebst du Dich im Moment eher rückwärts- oder vorwärtsgewandt?